

WO STEHEN DIE LIBERAL- KATHOLIKEN?



✠ Rt. Rev. Sir
Hugh Sykes, BT.

© für die deutschsprachige Ausgabe:

Gemeinnütziger Verein zur Förderung der Liberal-Katholischen Kirche, in Deutschland e.V.

Titel der englischen Originalausgabe:

„Prove all things; hold fast that which is good; the true unity-one in Christ ...“

From:

The Liberal-Catholic; Church-News Official from December 1966

Ein Leitartikel unseres verstorbenen Vorsitzenden Bischofs Emeritus Sir Hugh Sykes, Bt.

Übersetzung: Frau Etelka Laban

Erstausgabe: 1977

Gemeinnütziger Verein zur Förderung der Liberal-Katholischen Kirche, in Deutschland. Geschäftsstelle Wiesbaden.

Überarbeitung: Rev. Johannes van Driel

Zweiter Druck: 2007

Gemeinnütziger Verein zur Förderung der Liberal-Katholischen Kirche, in Deutschland. Geschäftsstelle Lebach.

Prüft alles
und behaltet
das Gute!

[1. Thess. 5,21]

Prüfet Alles.

Als der Apostel Paulus an die Thessaloniker schrieb, war es sein Ziel, die Mitglieder der Kirche zur Beharrlichkeit zu ermutigen und sie vor allzu leichtem Annehmen von attraktiven Lehren und Bräuchen zu warnen, die mit der christlichen Lehre nicht übereinstimmten. Eine seiner vielen Ermahnungen war:

„Prüft alles und behaltet das Gute!“

Wir können nicht genau wissen, was er im Sinn hatte, als er dies schrieb, noch können wir den Maßstab oder Standard kennen, wonach diese Dinge – wie er es wünschte – zu prüfen waren. Möglicherweise dachte er an einen Vergleich aller neuer Gedanken mit der Lehre, die er selbst ihnen gegeben hatte.

Der Apostel Paulus war natürlich in gewissem Sinne selbst ein Rebell gegen die *Staatsreligion* in Jerusalem, doch war er offensichtlich nicht geneigt, gedankenlo-

se Abweichungen zu unterstützen, die mit der Freiheit anderer womöglich unvereinbar waren. Die besondere Art und Weise, wie Paulus die Dinge von seiner Gemeinde zu prüfen verlangte, soll uns nicht kümmern. Wir können – wie zweifellos damals auch die Thessaloniker – den Nutzen aus der allgemeinen Ermahnung ziehen, unserer eigenen Maßstab oder unseres eigenes Richtmaß bei der „Prüfung aller Dinge“ anzulegen.

Der Maßstab der Wahrheit.

Man könnte eine oder zwei lehrreiche und in gewisser Weise amüsante Stunden damit zubringen, die mannigfaltigen Mittel aufzuzählen, mit denen willkürlich ausgewählte Kirchenmitglieder (natürlich nur erfundene Personen) die Vorzüge oder Mängel einzelner Gedanken einschätzen, die diesen Maßstab der Wahrheit unter Beweis stellen sollen.

- Ist sie in den Schriften zu finden?
- Stimmt sie mit der katholischen Tradition überein?
- Ist sie in der „Wissenschaft der Sakramente“* zu finden?
- Ist sie theosophisch?
- Besteht die Wahrheit darin, dass man sich an den Vegetarismus und an ‚Nicht-Leid-Verursachen‘ hält?

* C. W. Leadbeater, dt. Übersetzung 1929, Ernst Pieper Verlag

- Ist sie in der Gnosis zu finden?
- Ist sie das, was der Bischof oder Doktor So-und-so gelehrt und gebil-
ligt hätte?
- Ist sie notwendig?
- Ist sie das, was mein Gefühl / mein
Intellekt / meine Intuition / mein hö-
heres Selbst / mein Geistesführer für
richtig hält?
- Stimmt sie mit unserer „Darlegung der
Grundsätze“ und „Zusammenfassung
der Lehre“* überein?
- Ist sie modern?
- Passt sie in die heutige Zeit?
- Ist sie avantgardistisch?
- Ist sie nützlich oder zweckdienlich?

Diese Aufzählung könnte bis ins Unendli-
che fortgesetzt werden.

Für einzelne Mitglieder könnte diese o-
der jene Norm mit vollkommener Be-
rechtigung gewählt werden. Nicht zu

* 7. Ausgabe unter Rt. Rev. Hugh Sykes erschienen in
1973

rechtfertigen wäre jedoch der Versuch, anderen Kirchenmitgliedern unsere eigene persönliche Norm oder die einer beliebigen anderen Gruppe aufzudrängen.

Eine ähnliche Gedankenrichtung wäre einzuschlagen hinsichtlich dessen was [✓] Die Kirche [✓] tun oder nicht tun sollte.

- Herr A. glaubt, sie müsste „Gereinigt“ und wider genau zu dem gemacht werden, was sie vor vierzig oder fünfzig Jahren war, als er sie kennen lernte.
- Frau B. meint, je eher sie alle Überreste aus der Zeit der frühen Zwanziger* Jahre beiseite lasse, desto besser sei dies für die Kirche.
- Bischof C. erklärt, sie müsse wahrhaft und vollkommen gnostisch werden.
- Priester D. sieht überhaupt keine Hoffnung für die Kirche, bis sie solche Extravaganzen aus dem dritten Jahrhundert abstreift und mehr Ansehen gewonnen habe.

* Gemeint sind die zwanziger Jahre des 20. Jh. <vD>

- Fräulein E. ist der Überzeugung, dass jedes Mitglied, das raucht oder Alkohol trinkt, ernsthaft bewogen werden müsse, diesen verderblichen Gewohnheiten aufzugeben oder auszutreten.
- Herr F., der sehr interkonfessionell ist, findet es verwirrend, dass es in der Kirche so viele „fixe Ideen“ gibt und sieht erwartungsvoll den Tag entgegen, an dem all dieser Unsinn von Vegetarismus usw. vollkommen ausgerottet ist.
- Doktor H. ist überzeugt, dass wir uns so weit als möglich von allen anderen Kirchen unterscheiden müssten.
- Frau I. ist sicher, dass unsere einzige Hoffnung darin liegt, uns allen anderen Kirchen so gut als möglich zu nähern.
- Herr J. drängt, die Kirche solle gute Werke öffentlich unterstützen.
- Fräulein K. glaubt mit Bestimmtheit, dass die wesentliche Rolle der Kirche im Spirituellen und Sakramentellen liegt und dass das materielle „Gu-

tes“ Tun Sache weltlicher Organisationen sei.

- Herr L. ist ganz für die Einheit und möchte in allen unseren Hymnen das „Hallelujah“ mit „Ökumene“ ersetzen.
- Diese Aufzählung könnte mit Leichtigkeit bis zu Herrn Z. und noch jenseits des Alphabets ausgedehnt werden

Auch hier haben die einzelnen Mitglieder jedes Recht auf ihre persönlichen Ansichten darüber, was die Kirche sein oder nicht sein, tun oder lassen sollte. Natürlich haben sie nicht ein gleiches Recht, zu versuchen, die Kirche als Ganzes mit ihren eigenen Gedankengängen in Einklang zu bringen.

Die Stellung der Bischöfe in der Kirche.

Alles bisher Gesagte kann der Leser so leicht oder so ernst nehmen, wie es dem Einzelnen beliebt. Es ist weder ausschließlich auf die eine noch auf die andere Weise gemeint. Doch es führt uns zu einem wichtigen Punkt, der manchmal übersehen wird, weil wir ihn für selbstverständlich halten. Es ist der internationale Charakter unserer leitenden Körperschaft nämlich der Allgemeinen Bischofs-Synode.*

Der Vorsitzende Bischof der Kirche ist wirklich nur der Präsident dieser Körperschaft und ein Verbindungsglied zwischen den Bischöfen. Sein Status ist nicht der des Papstes in der römisch-katholischen Kirche oder der des Erzbischofs von Canterbury in der Kirche von England.

* Offizielle Bezeichnung: GES = General Episcopal Synod

Das bedeutet unter anderem auch, dass nicht unbedingt eine besondere Stadt oder ein besonderes Land der Hauptsitz der Kirche sein muss.*

Obwohl alle Regionalbischöfe die Autorität der Rechtsprechung in ihren eigenen Provinzen und Diözesen haben, dehnt sich diese Macht nicht so weit aus, dass irgendeine ihrer eigenen Lehrmeinungen – oder die ihrer Geistlichkeit – verpflichtend für die gesamte Liberal-Katholische Kirche [die international und weltweit existiert] werden könnte. Ebenso wenig erstreckt sich solche Machtbefugnis im Allgemeinen auf irgendwelche Verpflichtungen der Kirche hinsichtlich eines Anschlusses an oder eines Treue-Gelöbnis gegenüber weltlichen oder religiösen Organisationen oder anderen Kirchen; seien diese nun national oder international.

* Wie alle Körperschaften muss aber auch die LKK sich einen gerichtlichen Sitz zulegen und dieser ist London (UK).

Anders ist es natürlich, wenn es sich um lokale Vereinbarungen handelt, die für die Kirche als solche nicht als bindend betrachtet werden kann. Die Verantwortung für jede Verpflichtung dieser Art trägt die leitende Körperschaft der Kirche, die Allgemeine Bischofs-Synode oder G.E.S.

Freiheit der Auslegung.

Bei der Prüfung von Vorschlägen – wie zum Beispiel Anschluss oder Mitgliedschaft – wird die Allgemeine Bischofs-Synode bestimmte Artikel der offiziellen „*Darlegung der Grundsätze*“ der Kirche anwenden. Einschlägige Paragraphen sind folgende:

- Die Mitgliedschaft bei den meisten christlichen Kirchen beruht auf der Annahme eines gemeinsamen Glaubens. Es besteht oft ein erheblicher Widerspruch zwischen dem wirklichen Glauben eines denkenden Menschen und dem offiziellen Bekenntnis, das von ihm erwartet wird. Dies führt zu unterdrücktem Glauben, von Unaufrichtigkeit gar nicht zu reden, und könnte ein Hindernis für das freie Denken werden.
- Die Liberalkatholische Kirche gewährt ihren Mitgliedern volle Freiheit in der

Auslegung von Glaubensbekenntnissen, Schriften und Überlieferungen. Ebenso in der Auslegung der Liturgie und Zusammenfassung der Lehre.

Freedom of Thought

Membership of most Christian churches rests on acceptance of a common belief. There is often wide discrepancy between the real belief of a thoughtful individual and the official profession that may be required of him. Such inconsistency leads to suppressed disbelief or insincerity and tends to check the free exercise of the mind.

The Liberal Catholic Church leaves to its members freedom in the interpretation of creeds, scriptures and tradition, and of its Liturgy and Summary of Doctrine. It asks only that differences of interpretation shall be courteously expressed.

- Die Liberalkatholische Kirche ist bestrebt, in Freundschaft mit allen anderen christlichen Konfessionen zu arbeiten. Sie ist jederzeit bereit, Beziehungen wechselseitiger Zusammenarbeit mit allen anderen Kirchen auf der Basis bestmöglicher Freundschaft herzustellen, soweit es jene Grundsätze betrifft, die für beiden Seiten annehmbar sind.

Relation to other Churches

The Liberal Catholic Church seeks to work in amity with all other Christian denominations. It has no wish to proselytize the adherents of any other church and, as an earnest of this, welcomes them to regular and full participation in its services without asking them to leave their own church. Its chief appeal is addressed to all who are not members of any church or religious society.

Accordingly, when all parties are agreeable, The Liberal Catholic Church permits its clergy to exchange pulpits with ministers of non-Episcopal churches, but does not invite such ministers to officiate at its altars.

Folgende Auszüge werfen ein Licht auf gewisse grundsätzliche Erwägungen:

- Eine Mitgliedschaft bei der Liberal-Katholischen Kirche beruht **NICHT** auf der Annahme eines gemeinsamen Glaubens.
- Jedes Mitglied der Kirche kann glauben, was er als wahr empfindet, und kann bezüglich der Liturgie und anderer Dokumente seine persönliche Auslegung oder Meinung vertreten.
- Jede Zusammenarbeit mit anderen religiösen Organisationen muss auf der Basis gegenseitigen Einverständnisses stattfinden.

Daraus geht hervor, dass die leitende Körperschaft der Kirche, die Allgemeine Bischofs-Synode, nicht festlegen kann, was unsere Mitglieder – das heißt „DIE KIRCHE“ – glauben, oder welche Darlegung des Glaubens sie annehmen oder verwerfen.

Sogar die offizielle – aus sieben Punkten bestehende – „Zusammenfassung der Lehre“ als Ganzes kann von einem Mitglied verworfen werden und dieses Mitglied kann trotzdem auf dem gleichen Fundament wie diejenigen stehen, die alles oder einen Teil davon anerkennen.

Vom Klerus der Kirche wird erwartet, dass er „in allgemeiner Übereinstimmung“ mit der Zusammenfassung der Lehre ist. Das schließt ein, dass er bei gewissen einzelnen Punkten ganz triftige Vorbehalte haben kann, aber doch mit dem allgemeinen theologischen Standpunkt übereinstimmt, den diese Punkte kennzeichnen.

Darüber hinaus können die Geistlichen auch jeden Artikel der Lehre auf die ihnen beliebige Weise auslegen: historisch, mystisch, okkult, kosmisch, allegorisch, symbolisch, astrologisch, theosophisch, traditionsgetreu, gnostisch, usw.

Willige Gefolgschaft.

Ein chaotischer Zustand für eine kleine Kirche, so könnte man meinen. Weit gefehlt! Von den einzelnen Bischöfen verlangt man, dass sie sich den Beschlüssen der Allgemeinen Bischofs-Synode anpassen. Von der Geistlichkeit in den Kirchenprovinzen erwartet man wiederum, dass sie sich (in kanonischen Angelegenheiten) den Anweisungen ihres Regionalbischofs anpasst. Von den Laien-Mitgliedern erwartet man ebenfalls, dass sie sich bei der Teilnahme am liturgischen Gottesdienst anpassen und der Geistlichkeit die Arbeit nicht dadurch erschweren, dass sie eine Änderung der Formen des Gottesdienstes wünschen. An die zu halten die Geistlichen sich streng verpflichtet haben.

Mit anderen Worten: die Stärke der Kirche liegt in der willigen Anpassung aller Mitglieder an die vorgeschriebenen For-

men der Liturgie und der Spendung der Sakramente. So können Mitglieder jedes Landes und jeder persönlichen Glaubensrichtung von ganzem Herzen überall in der Welt an den Gottesdiensten unserer Kirche teilnehmen, ohne sich besonderen Gottesdienstformen anpassen zu müssen, die örtlich bedingt von Bischöfen oder Geistlichen zur „Verbesserung“ der Liturgie benutzt werden.

Willige Anpassung an die vorgeschriebenen Formen des Gottesdienstes geht Hand in hand mit völliger Freiheit des Glaubens und der Auslegung dieser Gottesdienste.

Haltet fest, was Gut ist.

Das bisher Gesagte genügt, um zu zeigen, dass es gewisse „gute Dinge“ gibt, die Wert sind „festgehalten“ zu werden. Zwei wichtige davon sind:

1] Die Liturgie, die alle Bischöfe, Geistlichen und Gemeinden benutzen **MÜSSEN**, ist im Wesentlichen **CHRISTLICH** und trägt zweifellos die Merkmale einer christlichen Kirche mit wahrer katholischer Überlieferung. Die Mitglieder sind jedoch **NICHT AN EINEN GEMEINSAMEN GLAUBEN GEBUNDEN**.

Wenn sie es wünschen, können sie z.B. an die Gültigkeit einer jeden anderen Religion glauben oder die darin enthaltene Wahrheit anerkennen und die christliche Tradition oder Offenbarung als solche nicht als „über alles erhaben“ oder als „befriedigend“ akzeptieren. Die Mit-

glieder treten der Kirche aus eigenem freien Willen bei und nehmen die Liturgie an, wie sie ist, und als das, was diese für sie selbst bedeutet.

2] Die Kirche ist international, da ihre regierende Körperschaft aus Bischöfe vieler verschiedener Länder zusammengesetzt ist. Sie repräsentieren die Geistlichkeit und Gemeinden ihrer verschiedenen Provinzen. Jede Provinz hat ihren eigenen Beitrag zum Gepräge der Kirche zu leisten. Keine hat den Vorrang vor einer anderen und alle passen sich den Verordnungen der regierenden Körperschaft an.

Doch kann sich innerhalb dieses internationalen Gebäudes jedes Land seiner eigenen speziellen Merkmale erfreuen und diese unter der Oberaufsicht des Regionalbischofs entwickeln, der die Gewähr dafür bietet, dass nichts, was er in seiner eigenen Provinz gutheißt, in irgendeiner Weise den allgemeinen Richtlinien

und der Stellung der weltweiten Kirche widerspricht.

Es ist für Anhänger anderer Kirchen oder religiösen Gemeinschaften und Organisationen oft schwer, die volle Bedeutung der Freiheit der Mitglieder der Liberal-Katholischen Kirche zu würdigen, die in keine Weise als Anhänger dieses oder jenes besonderen Glaubens oder der einen oder anderen Lehre „etikettiert“ oder „klassifiziert“ werden können. Die **FORM** des Gottesdienstes ist einheitlich für alle Mitglieder. Der **INHALT** (d.h. der Sinn oder die Bedeutung) ist für jedes Mitglied individuell.

Natürlich hindert dies Leute außerhalb unserer Kirche nicht, sich die möglichst ausgefallenen Gedanken darüber zu machen, was die Liberalkatholiken glauben oder nicht glauben, und es ist für solche Leute verständlicherweise schwierig, zwischen dem Standpunkt des einzelnen Mitgliedes und der Stellung der Kirche

zu unterscheiden. Diese Unterscheidung ist jedoch wesentlich.

Freiheit, im wahrsten Sinne, ist etwas, was von dem Einzelnen erworben wird, und diese Freiheit ist für die betreffende Person ebenso wertvoll wie für die Kirche, der sie aus freien Stücken angehört. Die Erhaltung dieser Freiheit ist etwas, wofür man ständig arbeiten muss, weil sie so leicht verloren gehen kann.

Die wahre Einheit – Eins in Christus.

U m nochmals aus unseren „Darlegungen der Grundsätze“ zu zitieren:

„Die Liberal-Katholische Kirche ist unbedingt der Ansicht, dass der Glaube das Ergebnis des Studiums oder der Intuition des Einzelnen sei. Nicht aber diesem vorangehen solle. Eine Wahrheit ist für einen Menschen keine Wahrheit, noch ist eine Offenbarung eine Offenbarung für ihn, solange er sie nicht selbst als WAHR erkennt.“

Freedom of Thought

The Liberal Catholic Church leaves to its members freedom in the interpretation of creeds, scriptures and tradition, and of its Liturgy and Summary of Doctrine. It asks only that differences of interpretation shall be courteously expressed. It takes this attitude not from any indifference to truth but because it holds that belief should be the result of individual study or intuition. Truth is not

truth for a man, or revelation a revelation, until he sees it to be true for himself.

Es gibt einige Anzeichen dafür, dass auch andere christliche Körperschaften jett auf diesen Standpunkt zusteuern.

Die Annahme besonderer Auslegungen oder dogmatischer Formulierungen wird als unwichtig angesehen im Gegensatz zu einem inneren individuellen Erfassen von Wahrheiten, die nach und nach zu tage treten.

Ein römisch-katholischer Schriftsteller sagt, dass **JEGLICHES** Zeugnis, das durch „gemeinsame Handlung des Volkes Gottes“ erbracht wird, nur dann von Wert ist, „wenn es eine individuelle Verpflichtung auslöst“.*

Grundlegende Notwendigkeit ist es, dass der Einzelne seine eigne Anschauung und seinen eigenen Weg frei wählt. Als nächstes ist es nötig, ebenso frei anzu-

* Hochw. Fr. M. J. le Guillon, O.P.

erkennen, dass jeder von uns „Teil des Anderen“ ist, und dass wir in der Gemeinschaft des Werkes und des Dienstes auf dem Gebiet gemeinsamen Strebens, wie zum Beispiel in der Liturgie der Kirche, bewusst und mit allem verfügbaren Eifer zusammenarbeiten.

Unsere Beziehungen zu anderen Christen:

Was unsere Beziehungen zu anderen Christen anbelangt, die nicht zu unserer Gemeinschaft gehören, so müssen wir danach trachten — von welchem Standpunkt wir diese auch ansehen mögen, — die Freiheiten zu bewahren und anzuwenden, zu denen sie sich selbst hingezogen zu fühlen scheinen.

Wir werden in der Tat unseren Brüdern und Schwestern anderer christlichen Körperschaften **nur dann** helfen (und uns selbst gegenüber treu bleiben), wenn wir nicht aufhören, die Gültigkeit der inneren Gegenüberstellung zu bezeugen:

„Ich bin mit Christus gekreuzigt worden; nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir. Soweit ich aber jetzt noch in dieser Welt lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich für mich hingegeben hat.“ (Gal. 2,19–20)

Oder – wie es in einer anderen Übersetzung lautet:

Ich bin mit Christus an den Pfahl gebracht. Nicht mehr ich bin es, der lebt, sondern Christus ist es, der in Gemeinschaft mit mir lebt.“ (Übersetzung aus dem griechischen Urtext, Wachtturmgesellschaft, ‘63)*

Wir werden in der Tat unseren Brüdern und Schwestern anderer christlichen Körperschaften **nur dann** helfen, wenn wir uns willig (welche Verschiedenheit der Meinungen auch bestehen mögen) mit ihnen vereinen und **GEMEINSAM** im

* Dieser Übersetzung wurde von Sir Sykes bevorzugt.

Körper Christi arbeiten, um so zu wahrer spiritueller Einheit zusammen zu wachsen.

Wir dürfen andere Christen nicht dadurch enttäuschen, dass wir unsere eigenen, individuellen Grundsätze einem Kompromiss opfern, der uns eine Verständigung nach dem Buchstaben sichert. Solche, auf den Buchstaben gegründete Formen, können später ein Hindernis auf dem Weg zu jener wahren Einheit des spirituellen Lebens und Werkens werden, die wir alle ersehnen.

Der erste Brief an die Thessaloniker, Kapitel 5

AUFFORDERUNG ZUR BEREITSCHAFT FÜR DEN TAG DES HERRN

1. Über Zeit und Stunde, Brüder, brauche ich euch nicht zu schreiben.
2. Ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht.
3. Während die Menschen sagen: Friede und Sicherheit!, kommt plötzlich Verderben über sie wie die Wehen über eine schwangere Frau, und es gibt kein Entrinnen.
4. Ihr aber, Brüder, lebt nicht im Finstern, so dass euch der Tag nicht wie ein Dieb überraschen kann.
5. Ihr alle seid Söhne des Lichts und Söhne des Tages. Wir gehören nicht der Nacht und nicht der Finsternis.
6. Darum wollen wir nicht schlafen wie die anderen, sondern wach und nüchtern sein.
7. Denn wer schläft, schläft bei Nacht, und wer sich betrinkt, betrinkt sich bei Nacht.
8. Wir aber, die dem Tag gehören, wollen nüchtern sein und uns rüsten mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil.
9. Denn Gott hat uns nicht für das Gericht seines Zorns bestimmt, sondern dafür, dass wir durch Jesus Christus, unseren Herrn, das Heil erlangen.

10. Er ist für uns gestorben, damit wir vereint mit ihm leben, ob wir nun wachen oder schlafen.
11. Darum tröstet und ermahnt einander und einer richte den andern auf, wie ihr es schon tut.

ANWEISUNGEN FÜR DAS GEMEINDELEBEN

12. Wir bitten euch, Brüder: Erkennt die unter euch an, die sich solche Mühe geben, euch im Namen des Herrn zu leiten und zum Rechten anzuhalten.
13. Achtet sie hoch und liebt sie wegen ihres Wirkens! Haltet Frieden untereinander!
14. Wir ermahnen euch, Brüder: Weist die zu- recht, die ein unordentliches Leben führen, er- mutigt die Ängstlichen, nehmt euch der Schwa- chen an, seid geduldig mit allen!
15. Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergilt, sondern bemüht euch immer, einander und allen Gutes zu tun.
16. Freut euch zu jeder Zeit!
17. Betet ohne Unterlass!
18. Dankt für alles; denn das will Gott von euch, die ihr Christus Jesus gehört.
19. Löscht den Geist nicht aus!
20. Verachtet prophetisches Reden nicht!
21. Prüft alles und behaltet das Gute!
22. Meidet das Böse in jeder Gestalt!
23. Der Gott des Friedens heilige euch ganz und gar und bewahre euren Geist, eure Seele und

euren Leib unversehrt, damit ihr ohne Tadel seid, wenn Jesus Christus, unser Herr, kommt.

24. Gott, der euch beruft, ist treu; er wird es tun.

25. Brüder, betet auch für uns!

26. Grüßt alle Brüder mit dem heiligen Kuss!

27. Ich beschwöre euch beim Herrn, diesen Brief allen Brüdern vorzulesen.

28. Die Gnade Jesu Christi, unseres Herrn, sei mit euch!

Die Gerechtigkeit aus dem Glauben (Gal. 2)

11. Als Kephas aber nach Antiochien gekommen war, bin ich ihm offen entgegengetreten, weil er sich ins Unrecht gesetzt hatte.

12. Bevor nämlich Leute aus dem Kreis um Jakobus eintrafen, pflegte er zusammen mit den Heiden zu essen. Nach ihrer Ankunft aber zog er sich von den Heiden zurück und trennte sich von ihnen, weil er die Beschnittenen fürchtete.

13. Ebenso unaufrichtig wie er verhielten sich die anderen Juden, sodass auch Barnabas durch ihre Heuchelei verführt wurde.

14. Als ich aber sah, dass sie von der Wahrheit des Evangeliums abwichen, sagte ich zu Kephas in Gegenwart aller: Wenn du als Jude nach Art der Heiden und nicht nach Art der Juden lebst, wie kannst du dann die Heiden zwingen, wie Juden zu leben?

15. Wir sind zwar von Geburt Juden und nicht Sünder wie die Heiden.

16. Weil wir aber erkannt haben, dass der Mensch nicht durch Werke des Gesetzes gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, sind auch wir dazu gekommen, an Christus Jesus zu glauben, damit wir gerecht werden durch den Glauben an Christus und nicht durch Werke des Gesetzes; denn durch Werke des Gesetzes wird niemand gerecht.

17. Wenn nun auch wir, die wir in Christus gerecht zu werden suchen, als Sünder gelten, ist dann Christus etwa Diener der Sünde? Das ist unmöglich!

18. Wenn ich allerdings das, was ich niederrissen habe, wieder aufbaue, dann stelle ich mich selbst als Übertreter hin.

19. Ich aber bin durch das Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich für Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt worden;

20. Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir. Soweit ich aber jetzt noch in dieser Welt lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich für mich hingegeben hat.

21. Ich missachte die Gnade Gottes in keiner Weise; denn käme die Gerechtigkeit durch das Gesetz, so wäre Christus vergeblich gestorben.

Weitere Schriften über die Liberal-Katholische Kirche [LKK] durch den eingetragenen gemeinnützigen Verein zur Förderung der Liberalkatholischen Kirche.

Noch erhältliche Ausgaben:

Die Feier der Heiligen Eucharistie

nach dem Ritus der Liberalkatholischen Kirche
Eine revidierte Erläuterung von Rev. E. W. Schneeberger, Bern mit Ergänzungen von Rt. Rev. Gustav Ringer, Wien.

Was ist und will die Liberal-Katholische Kirche?

Eine ursprüngliche Ausgabe von Rt. Rev. F.W. Pigott M.A., überarbeitet von Rev. Dr. Eric S. Taylor, M.A., Deutsche Übersetzung von Frau Emmy Ringer.

Darlegung der Grundsätze und Zusammenfassung der Lehre der Liberalkatholischen Kirche (7. Edition) Originalausgabe 1973, revidiert durch die sechste GES in 1977, deutsche Ausgabe 1978.*

* Inzwischen ist die 9. Edition erschienen [2004] in englischer Sprache. <Generalvikar Johannes van Driel>

Diese Ausgabe ist auch in Buchform erhältlich
bei Druckerei LULU.com/de unter Nr. 1263440